

Kommentare zu Gil Brand: Zur Entstehung des tropischen Tierkreises

VOLKER GUIARD

Welche Argumente spielten bei der Durchsetzung des tropischen Tierkreises eine Rolle?

Bei Kommentaren erwartet man gewöhnlich irgend eine Art von Kritik. Damit kann ich hier aber nicht dienen. Mir geht es nur um Fragen und ergänzende Bemerkungen.

Der Artikel beschreibt sehr schön die Geschichte der Durchsetzung des tropischen Tierkreises in einer Zeit, in der der Unterschied zum siderischen Tierkreis noch unbedeutend war. Man glaubte damals sogar an die Pendelbewegung und nicht an ein fortlaufendes Auseinanderdriften beider Koordinatensysteme. Insofern mögen es pragmatische Gründe gewesen sein, die – zumindest in der westlichen Astrologie – zur allmählichen Bevorzugung des tropischen Tierkreises führten. Auch die in der heutigen Astronomie verwendete Rektaszension entspricht dem tropischen Tierkreis. Das eigentliche Ziel des Artikels, nämlich die Widerlegung eines weit verbreiteten Gerüchtes über die Entstehung des tropischen Tierkreises, ist erfüllt. Trotzdem hätte mich interessiert, welche Argumente bei der Diskussion um beide Tierkreise verwendet wurden.

Im 1983 verabschiedeten „Thesenpapier astrologischer Vereinigungen“ (abgedruckt z.B. bei Niehenke 1994, S. 269) heißt es in These 6: „Es ist den Astrologen seit dem Altertum bekannt, dass dieser Widderpunkt ... bezüglich der als feststehend zu betrachtenden Fixsterne wandert, so dass sich die Tierkreiszeichen des tropischen Tierkreises nicht mit den Sternbildern des siderischen Tierkreises decken. Die in Jahrtausenden gewonnene Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass die Stellung der Gestirne unseres Sonnensystems im tropischen Tierkreis zu treffenderen Deutungen führt.“ Von der damaligen Interpretation der Präzession als Pendelbewegung ist hier nicht die Rede. Weiterhin soll die letztendliche Entscheidung für den tropischen Tierkreis angeblich auf Erfahrung beruhen. Insofern wäre es interessant zu wissen, ob bei der damaligen Diskussion wirklich die Erfahrung eine Rolle spielte und wie Astrologen später, als das Anwachsen des Unterschiedes beider Kreise offensichtlich wurde, hierüber diskutierten. Nun ging es nicht mehr nur um eine Formsache, sondern um das Verständnis der Ursachen der von den Astrologen behaupteten Beziehungen. Oder hatte sich die Verwendung des tropischen Tierkreises in der Astronomie dann bereits so durchgesetzt, dass man in der Astrologie einfach vergaß, darüber zu diskutieren? Und wie verhält es sich in anderen Kulturen, in denen der siderische Kreis bevorzugt wird?

Der Nichtastrologe wird natürlich die Verwendung des tropischen Tierkreises begrüßen, denn wenn es schon irgendwelche Abhängigkeiten von Himmelsereignissen geben soll, so wäre der Sonnenstand und damit die Jahreszeit hierfür der erste Kandidat, wobei der tropische Tierkreis nur eine andere Darstellungsweise der Jahreszeit ist.

Otto (1961, 1971) untersuchte z.B. die Abhängigkeit der Körpergröße von der Geburtsjahreszeit. Von dieser Jahreszeit hängt auch die mittlere Schwangerschaftsdauer ab, womit eine Ursache für die unterschiedliche Körpergröße gegeben sein könnte. Weitere Komponenten in dem Ursachenkomplex für dieses Phänomen könnten z.B. die Klimabedingungen und die jahreszeittypische Ernährung während der Schwangerschaft sein. Zudem berichtete Otto (1991), dass auch die Anfälligkeit für bestimmte Krankheiten von der Geburtsjahreszeit abhängt. Auch die Anfälligkeit für bestimmte Allergien ist vom Geburtsmonat abhängig (Cserhádi et al. 1991; Mezei et al. 1988). Man kann sich vorstellen, dass der jahreszeittypische Pollenflug hierbei eine wichtige Rolle spielt.

Auch wenn diese Zusammenhänge nicht den Aussagen der Astrologie entsprechen mögen, so haben sie doch den Vorteil, erfahrbar und damit nachweisbar zu sein. Sicherlich sind die Effektgrößen für die Praxis völlig unbedeutend. Wenn die Anfälligkeit für eine Krankheit im Bevölkerungsmittel z.B. 1 % beträgt, so ist es für den Klienten eines Astrologen kaum interessant, wenn ihm gesagt wird, dass bei ihm diese Krankheit mit einer Wahrscheinlichkeit von z.B. 1,01 % auftreten wird. Es geht hier also nur um statistische und nicht um deterministische Zusammenhänge. Aber das ist den Astrologen durchaus bekannt, sie drücken es nur etwas poetischer aus: „Die Sterne zwingen nicht, sie machen geneigt“.

Andererseits scheinen Einflüsse von Himmelsereignissen, die durch den siderischen Tierkreis lokalisiert werden, bedeutend unwahrscheinlicher, sofern nicht die Position der Sonne vor dem Fixstern-Hintergrund irgendeine Rolle spielen sollte, und zwar unabhängig von der Neigung der Erdachse und damit von der Jahreszeit. Vielleicht hat aber nicht die Position der Sonne, sondern die von der Tageszeit abhängige Position des Geburtsortes im siderischen Tierkreis, also relativ zum Fixsternhimmel und damit zur Galaxis eine gewisse Bedeutung. Solche Einflüsse scheinen tatsächlich zu existieren, wenn man Spottiswoode (1997) glauben darf. Spottiswoode stellte einen Zusammenhang zwischen „Psi“-Leistung und Sternzeit fest. Die Sternzeit entspricht dem Winkel zwischen dem aktuellen Himmelsmeridian und dem Frühlingspunkt. Sie ist damit zwar auch von dem wandernden Frühlingspunkt abhängig, aber während des von Spottiswoode untersuchten Zeitraumes kann man den Frühlingspunkt als konstant ansehen. Damit beschreibt also die Sternzeit die aktuelle Position eines geographischen Ortes relativ zum Fixsternhimmel.

Als Ursache für derartige auf die unsere Galaxis ausgerichtete Einflüsse mag man vielleicht spekulativ annehmen, dass es analog zum Sonnenwind auch in der Galaxis einen „Wind“ (oder irgend eine andere Art eines gerichteten Einflusses) gibt, der stets aus einer konstanten Richtung „weht“. Aus der Astrologie-Literatur ist mir zwar kein direkter Hinweis auf solche „Galaxiewinde“ bekannt, aber in der sonstigen Fantasie-Literatur findet man durchaus solche Behauptungen (Dimde 1994; Dimde 1997), natürlich ohne jegliche Begründung.

Literatur

- Cserhádi, E.; Börzsönyi L.; Mezei, G.; Osztie, É. (1991): A születési hónap és a specifikus allergizáltság összefüggése asthmás gyerekekben. (Der Zusammenhang zwischen Geburtstagsmonat und der spezifischen Allergisierung bei asthmatischen Kindern). *Gyermekgyógyászat* 42, 249-260.

- Dimde, M. (1994): Das Nostradamus-Jahrbuch 1995. Heyne, München.
- Dimde, M. (1997): Das Nostradamus-Jahrbuch 1998. Heyne, München.
- Mezei G.; Cserhádi, E.; Börzsönyi, L.; Osztie, E. (1988): Allergiás szenzibilitás és a születes hónapja közötti összefüggés. (Zusammenhang zwischen der allergischen Sensibilisierung und dem Monat der Geburt) *Magyar Pediatr* 2. 95.
- Otto, W. (1961): Jahreszeitliche Verteilung der Geburten. *HOMO* 12 (2/3), 118-129.
- Otto, W. (1971): Saisonverteilung von 1,18 Millionen Lebendgeborenen der DDR mit ihren anthropologischen Daten. *Gegenbaurs morph. Jahrbuch* 117 (1), 115-118.
- Otto, W. (1991): Vortrag auf der Sitzung der AG "Bioassay" der Gesellschaft für physikalische und mathematische Biologie der DDR, Warnemünde (zitiert aus dem Gedächtnis).
- Spottiswoode, J. (1997): Apparent Association between Effect Size in Free Response Anomalous Cognition Experiments and Local Sideral Time. *Journal of Scientific Exploration* 11, 109.

JÜRGEN HAMEL

Philosophische Hintergründe astrologischer Begriffsbestimmungen

Die Geschichte ist manchmal doch etwas verzweigter und widersprüchlicher als man gemeinhin denkt. All zu leicht erliegen wir der Gefahr, die Vergangenheit vor dem Hintergrund unseres heutigen Wissens zu vereinfachen. Man muss dankbar für jede Erinnerung daran sein, unsere Ansichten gelegentlich zurechtzurücken.

Dies ist dem Autor in Bezug zur Frage der Differenzierung zwischen tropischem und siderischem Tierkreis gelungen. Nicht dass der Unterschied übersehen wird, aber interessant sind zum einen die Hintergründe dieser über längere Zeiten hinweg gleichzeitig verwendeten Tierkreisdefinitionen und zum anderen dass längere Zeit Ptolemäus – für uns *die* Autorität – nur *ein* Autor unter anderen war.

Besonders bedeutsam werden diese Dinge, wenn man versucht, sie in größere geistesgeschichtliche Zusammenhänge zu stellen. Wenn die Beibehaltung des siderischen Tierkreises der chaldäischen und ägyptischen Tradition nahe steht, liegt es nahe, hier eine starke Verbundenheit mit dem unmittelbaren Augenschein zu sehen. Als Problem ergibt sich die Frage des Nullpunktes des siderischen Tierkreises.

In diesem Zusammenhang ist dann der Übergang zum tropischen Tierkreis in der der Stoa nahestehenden Astrologie verständlich – damit also auch bei Ptolemäus, dessen stoische Grundeinstellung keine Frage sein kann; man denke nur daran, was Ptolemäus über den Nutzen der Lehre von den Wirkungen der Gestirne schreibt: „Wissen wir jedoch von dem, was uns bevorsteht, so gewöhnt dies unsere Seele vorher daran und mäßigt ihre Erregung, wodurch sie dem Kommenden gegenüber sich festigt, bis es Wirklichkeit geworden ist und

uns in den Stand setzt, es in Frieden und gefasst entgegenzunehmen“ (Ptolemäus 1923, S. 15).

Die Suche nach der Gesetzlichkeit in der Natur (als Rahmenbedingung menschlicher Existenz) führt zu einer anderen Naturbetrachtung. Eine auf astronomische *Grundtatsachen* zurückgehende Bestimmung des Tierkreises als klare Definition bot sich an, war wissenschaftlich befriedigender. Möglich wurde sie sicherlich auch deshalb, weil mit der Abkehr von den tatsächlichen Tierkreissternbildern bei der Definition der Tierkreiszeichen durch die strikte 30°-Teilung und dem Ausschluss des 13. Tierkreissternbildes schon längst ein Prozess der Ablösung von den wirklichen Sternen – damit dem unmittelbaren Augenschein des Himmels – im Gange war.

Mir scheint, dass die Definition des tropischen Tierkreises wissenschaftstheoretisch ein interessanter Forschungsgegenstand sein könnte und bei konsequenter Verfolgung des vom Autor nur Angedeuteten bedeutsame Einsichten in die alte Astrologie eröffnen würde (ebenso zum Problem des Entstehens wissenschaftlicher Begriffsbildungen).

Wenn der Autor feststellt, dass der größte Teil der überlieferten Horoskope jener Zeit auf dem siderischen Tierkreis beruht, scheint mir dies durchaus repräsentativ sein zu *können*. Denn Vettius Valens' „Anthologie“ war ein Werk für den praktizierenden Astrologen, Ptolemäus' „Tetrabiblos“ hingegen eher der gelehrten Sterndeutung zugehörig, ein Grundlagenwerk ohne z.B. die Anleitung zur Horoskoptechnik (auch wenn die einzelnen Elemente dessen abgehandelt werden).

Literatur

Ptolemäus, C. (1923): Tetrabiblos. Ins Deutsche übertragen von Erich Winkel. Band 1, Berlin.

Anmerkung der Redaktion:

Der Autor wird voraussichtlich in der nächsten Ausgabe der *Zeitschrift für Anomalistik* eine Stellungnahme zu den Kommentaren abgeben.